



Das heutige Mykenä. Zeichnung von M. Richter.

## I.

### Der Stammsitz der Pelopiden.

„Unter demselben Blau, über dem nämlichen Grün  
Wandeln die nahen und wandeln vereint die fernern Geschlechter  
Und die Sonne Homers, siehe! sie lächelt auch uns.“  
(Schiller.)

Unser Schiff segelt in dem blauen, tief eingeschnittenen Golf von Argoli. Da tauchen aus dem Meere zwei mächtige Felsengebirge empor, wie riesige Eingangssäulen zum Himmel ragend: der hohe Palamidzfelsen und das Pontinusgebirge, die Ausläufer eines hufeisenförmigen Höhenzuges, von welchem die  $1\frac{1}{2}$  Meilen lange und fast eben so breite Inachosebene eingeschlossen wird. Der Blick auf die letztere, von den steil in das Meer fallenden Felsenstöcken wie von den Ueberresten eines kolossalen Portals begrenzt, ist von bezaubernder Schönheit. Quers in die fruchtbare Ebene hinein erstreckt sich ein Hügel, von dem Grenzgebirge gegen Arkadien abzweigend, auf dessen Rücken einst die Larisa, die Akropolis von Argos, stand, auf dem wir jetzt aber die malerischen Ruinen einer mittelalterlichen Burg erblicken, und an